



ab

12

Arbeitersiedlungen

Ziel dieser Projektidee ist es, Kindern und Jugendlichen anhand von Arbeitersiedlungen einen Eindruck in die Sozialgeschichte des Ruhrgebiets zu vermitteln. Sie sollen die Siedlungsformen als Zeugnis der Industriegeschichte begreifen.

Mit der Industrialisierung entstanden im 19. Jahrhundert bis Mitte des 20. Jahrhunderts auch Werks-, Genossenschafts- und Arbeitersiedlungen. Diese Siedlungen bildeten den Grundstein für viele der heutigen Revierstädte. Entstanden sind sie durch das rasante Bevölkerungswachstum, welches während der Industrialisierung einsetzte und schnell zu einem massiven Wohnungsmangel führte.

Viele Werksbesitzer/innen wollten durch den Bau eigener Wohnsiedlungen die Arbeiter/innen anwerben und an die eigene Firma binden. Verloren die Arbeiter/innen ihre Stelle, durften sie in den Häusern nicht weiter wohnen bleiben. Die Bergarbeitersiedlungen im Ruhrgebiet, die um die Zechen herum entstanden, wurden als Kolonien bezeichnet.

Dass vielerorts die Arbeitersiedlungen noch vorhanden sind und nicht alle in den 70er-Jahren abgerissen wurden, ist Bürgerinitiativen zu verdanken, die sich für den Erhalt dieser historischen Siedlungen engagiert haben.

Auf der Themenroute (19) der Route Industriekultur werden 13 Siedlungen präsentiert.

Zeitaufwand

Projektarbeit

Ort

drinnen und draußen

Material

Internetzugang, Informationsmaterial, Papier, Stifte

Vorbereitung

Informationsmaterial und Internetadressen zusammenstellen

[Siedlung Eisenheim in Oberhausen](#)



Industriekultur

Das Projekt umfasst zwei Bausteine:

allgemeine Fragestellungen zur Entwicklung von Arbeitersiedlungen

- Wann entstanden die ersten Arbeitersiedlungen?
- Gibt es unterschiedliche Bauformen?
- Wie groß waren die Anlagen und die Wohnungen?
- Gab es sanitäre Anlagen?
- Wer hat in den Häusern gewohnt? Woher kamen die zahlreichen Arbeiter/innen?
- Wie sah das Mietverhältnis aus?

Untersuchung an einem konkreten Beispiel

- Gibt es in der Nähe eine Fabrik, die in der Vergangenheit Wohnungen für ihre Mitarbeiter/innen gebaut hat?
- Um welche Art von Arbeitersiedlung handelt es sich?
- Steht diese Siedlung unter Denkmalschutz?
- Wie sieht die Entwicklung der Anlage aus? Sollte sie mal abgerissen werden?
- Wer war der / die Architekt/in?

Zur Beantwortung der Fragen können die Jugendlichen im Internet, in der Bibliothek und im Stadtarchiv recherchieren. Bei der Untersuchung eines konkreten Beispiels sollte nach Möglichkeit auch Kontakt mit dem Betrieb aufgenommen werden, der die Wohnungen gebaut hat.

Die Ergebnisse der Rechercharbeiten werden schriftlich festgehalten, Zeichnungen können angefertigt und Plakate zusammengestellt werden.

Alternative

Als dritten Baustein können die Jugendlichen eine Arbeitersiedlung als Modell nachbauen.

Info

Bei der Entwicklung von Arbeitersiedlungen lassen sich unterschiedliche Siedlungstypen (z. B. D-Zug-Prinzip des 19. Jahrhunderts, Gartenkolonien des früheren 20. Jahrhunderts) herausstellen.

Link

Themenroute 19: Arbeitersiedlungen

www.route-industriekultur.de

Knopp, Gisbert & Sutthoff, Ludger: Wohn- und Arbeitersiedlungen im Rheinland, Eine Zwischenbilanz aus denkmalpflegerischer Sicht, Rheinisches Amt für Denkmalpflege, Band 67, 2006